

JÜRGEN DEININGER

KAISARION

Bemerkungen zum alexandrinischen Scherznamen für Ptolemaios XV.

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 131 (2000) 221–226

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## KAISARION

## Bemerkungen zum alexandrinischen Scherznamen für Ptolemaios XV.\*

‚Kaisarion‘ bzw. sein lateinisches Äquivalent sowie ‚Ptolemaios‘ sind die Namensformen, unter denen die antike historiographische Überlieferung den Sohn von Caesar und Kleopatra VII. kennt, der im Jahre 47 v. Chr. nicht lange nach Caesars Aufbruch aus Alexandria geboren<sup>1</sup> und im Jahre 30 v. Chr. nach der Eroberung Ägyptens auf Anordnung Octavians umgebracht wurde. Die Vaterschaft Caesars, so umstritten sie z.T. schon in der Auseinandersetzung zwischen Caesars Adoptivsohn Octavian und Marc Anton war, wird, von wenigen Ausnahmen abgesehen<sup>2</sup>, von der heutigen Forschung wohl mit Recht ganz überwiegend bejaht. Auch erscheint die Annahme naheliegend, daß Kleopatra von Anfang an die Abkunft ihres Sohnes von Caesar propagierte und er daher bereits mit dem Namen Ptolemaios auch den offiziellen Namen ‚Kaisar‘ erhielt<sup>3</sup>, und zwar als zusätzlichen Namen in der Form ὁ καὶ Καῖσαρ<sup>4</sup>. In dieser, der auf uns gekommenen antiken Geschichtsschreibung offenbar nicht geläufigen, jedenfalls von ihr nie verwendeten Form, erscheint er auf einer Reihe von Dokumenten in Ägypten zwischen 42 und 37 v. Chr. Es ist offenkundig, daß die ägyptische ‚Klientel‘herrscherin politisches Kapital aus Caesars Vaterschaft zu schlagen versuchte, auch wenn ihre Ziele dabei im einzelnen zunächst nicht klar faßbar sind, zumal der Sohn zum Zeitpunkt der Ermordung Caesars, als sich Kleopatra und Kaisar in Rom befanden, erst zwei Jahre alt war. Noch im Jahre 44 v. Chr., nach der gewaltsamen Beseitigung ihres Gemahls und jüngeren Bruders Ptolemaios XIV., wurde jedoch Kaisar der Sohn von Kleopatra zum Mitherrscher erhoben. In den Herrschaftsplänen von Kleopatra und Marc Anton hatte er offensichtlich einen festen Platz. Im Jahre 42 v. Chr. wurde ihm anlässlich der berühmten Zeremonie im Gymnasium von Alexandria der pompöse Titel eines ‚Königs der Könige‘ verliehen und wurde er Mitherrscher Kleopatras auch über das ihr zugewiesene Zypern, Libyen und Koilesyrien. Später, im Winter 31/30 v. Chr., kam es zu seiner Volljährigkeitserklärung, im Jahr danach war er nach dem Selbstmord Kleopatras der einzige noch lebende ehemalige ptolemäische Herrscher, der auf Drängen der Königin noch nach Äthiopien, ja, wie es hieß, nach Indien zu fliehen versuchte<sup>5</sup>. All dies änderte nichts daran, daß er, der nach einigen griechischen Autoren *similis . . . Caesari et forma et incessu* war<sup>6</sup>, stets ein politisches

\* Helmut Freis, Saarbrücken, zum 29. Juli 2000: *Meminisse iuvat*.

<sup>1</sup> Zur Frage des genauen Datums vgl. u.a. H. Heinen, Cäsar und Kaisarion, in: *Historia* 18, 1969, S. 181–203, hier S. 182–185; neuerdings G. Hölbl, *Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung*, Darmstadt 1994, S. 213, bei dem allerdings unklar bleibt, wie er aufgrund von Plut. Caes. 49,10 zu dem Ergebnis gelangt, daß Kleopatra bei Caesars Abreise „am Beginn des siebenten Monats schwanger“ gewesen sei (ebd.).

<sup>2</sup> Dies gilt für R. Etienne, *Jules César*, Paris 1997, S. 64f., der auf J. Carcopinos Thesen beharrt (zuletzt: *Passion et politique chez les Césars*, Paris 1958, S. 10–64). Vgl. dagegen bereits die grundlegende Untersuchung von H. Heinen, Cäsar und Kaisarion (wie Anm. 1).

<sup>3</sup> Vgl. G. Hölbl, *Geschichte*, S. 213 (unter Hinweis auf die auch von Heinen, Cäsar und Kaisarion, S. 182–185 behandelte memphitische Stele); dazu auch H. Heinen, Eine Darstellung des vergöttlichten Iulius Caesar auf einer ägyptischen Stele? Beobachtungen zu einem mißverstandenen Denkmal [SB I 1570 = IG Fay. I 14], in: P. Kneißl – V. Losemann (Hg.), *Imperium Romanum. Studien zu Geschichte und Rezeption. Festschrift für Karl Christ zum 75. Geburtstag*, Stuttgart 1998, S. 334–345, hier S. 337. – Wenn V. Gardthausen, *Augustus und seine Zeit*, I 1, Leipzig 1891, S. 441 einst formulierte, Kleopatra hätte sich ‚keinen Moment geniert, ihren Sohn Caesarion zu nennen‘, so ging sie in Wirklichkeit einen Schritt weiter, indem sie ihren Sohn direkt *Caesar* bzw. Καῖσαρ nannte.

<sup>4</sup> Ob bzw. wie dies mit der Anerkennung der Vaterschaft durch Caesar zusammenhing, die für M. Antonius feststand (Suet. Caes. 52,2), muß offen bleiben. Angesichts der Geburt des Ptolemaios „μικρὸν ὕστερον“ nach der Abreise Caesars aus Alexandria (Plut. Caes. 49,10; Zonar. 10,10, p. 366, 18 D.; vgl. auch Plut. Ant. 54,6) stellt sich die Frage, ob Kleopatra schon vor Caesars Aufbruch auf eine Klärung gedrungen hat.

<sup>5</sup> Plut. Ant. 81,4 (vgl. Cass. Dio 51,15,5).

<sup>6</sup> So Suet. Caes. 52,2.

Werkzeug in der Hand seiner Mutter bzw. des Antonius blieb und bis zum Ende seines kurzen Lebens bei ihm ein in irgendeiner Weise eigenständiges politisches Handeln nicht zu erkennen ist.

Doch soll hier weder die Frage der Vaterschaft Caesars neu aufgerollt werden (für die zahlreiche Argumente sprechen) noch den oft erörterten politikgeschichtlichen Aspekten der Existenz des letzten Ptolemäers nachgegangen werden. Vielmehr sollen die folgenden Betrachtungen einer wesentlich begrenzteren Fragestellung gelten, nämlich der nach der Bedeutung des Namens ‚Kaisarion‘, den ihm nach der Überlieferung ‚die Alexandriner‘ gaben<sup>7</sup>. Wann genau dies geschah, ist nicht überliefert. Einerseits wird man schon angesichts des Nachdrucks, mit dem Kleopatra offenbar die Vaterschaft Caesars herausstellte, an einen eher frühen Zeitpunkt zu denken haben; andererseits war zumindest Cicero in Rom im Mai 44 v. Chr. der Name anscheinend noch nicht bekannt<sup>8</sup>. Hinsichtlich der inhaltlichen Bedeutung von ‚Καίσαριον‘ trifft man nun in den modernen Darstellungen vor allem auf zwei Ansichten, an denen nicht zuletzt auffällt, daß sie jeweils nicht näher begründet, sondern gleichsam als wie selbstverständlich zutreffend behandelt zu werden pflegen. Die eine Auffassung lautet, daß es sich bei Καίσαριον um ein Deminutiv, die andere, daß es sich um ein Patronymikon handle, und dementsprechend ist teils von dem ‚kleinen Caesar‘<sup>9</sup>, dem ‚Caesarlein‘<sup>10</sup> oder auch vom ‚Caesarsproß‘<sup>11</sup>, ‚Caesarsohn‘<sup>12</sup>, ‚Sohn des Caesar‘<sup>13</sup> als Bedeutung von griech. Καίσαριον die Rede<sup>14</sup>. Erwähnt werden muß aber auch, daß eine Reihe von Autoren – mit oder ohne Absicht – von einer genaueren Erläuterung der Bezeichnung absieht und deren Bedeutung offen läßt<sup>15</sup>.

Bevor allerdings auf die Frage nach dem Sinn des Namens Καίσαριον direkt eingegangen werden kann, sind noch einige allgemeinere Feststellungen zu treffen. Bereits erwähnt wurde, daß der ‚amtliche‘ Name des Caesarsohnes, wie aus einer Anzahl von zeitgenössischen griechischen Urkunden eindeutig hervorgeht, wenn man von den sonstigen Bestandteilen seiner Titulatur, Θεός Φιλοπάτωρ Φιλομήτωρ, absieht, ‚Πτολεμαῖος ὁ καὶ Καίσαρ‘ lautet<sup>16</sup>. Insofern kann es über die offizielle Lesart des ptolemäischen Hofes keinen Zweifel geben, der mit der ‚amtlichen‘ Zweinamigkeit des Kleopatra-sohnes mithilfe des ‚ὁ καὶ‘ sich einer charakteristischen, ursprünglich bis auf das pharaonische Ägypten zurückgehenden Form der Doppelnamengebung bediente, die man nicht nur z.B. aus zahllosen griechischen Papyri kennt, sondern die – lateinisch vor allem mit der Wendung *qui et* – in der Prinzi-

<sup>7</sup> Plut. Caes. 49,10; Cass. Dio 49,41,1; Zonar. 10,10 (p. 366, 17–20 D.).

<sup>8</sup> Cic. ad Att. 14,20,2; vgl. unten, Anm. 18.

<sup>9</sup> H. Bengtson, Grundriß der römischen Geschichte mit Quellenkunde, I, München 1967, S. 227; W. Dahlheim, Julius Cäsar. Die Ehre des Kriegers und der Untergang der römischen Republik, München–Zürich 1987, S. 126; T. J. Cadoux – E. Badian, in: Oxford Classical Dictionary<sup>3</sup> (1996), S. 1273 („Little Caesar“). – Hier und im folgenden kann nur eine kleine Auswahl aus der vorzugsweise neueren wissenschaftlichen Literatur gegeben werden.

<sup>10</sup> H. Oppermann, Julius Caesar in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek 1968, S. 145; J. Bleicken, Augustus. Eine Biographie, Berlin 1998, S. 156.

<sup>11</sup> M. Gelzer, Caesar, der Politiker und Staatsmann, 6. Aufl. Wiesbaden 1960, S. 237; K. Christ, Krise und Untergang der römischen Republik, 2. Aufl. Darmstadt 1993, S. 372.

<sup>12</sup> Vgl. E. Hohl, in: Das Altertum 2, 1956, S. 232 („dieser Name bedeutet einfach ‚Cäsarsohn‘ und nicht, wie behauptet wurde, ‚Miniaturkaiser‘“); Hölbl, Geschichte, S. 213, der dabei von dem ‚berühmt gewordenen Patronymikon‘ spricht.

<sup>13</sup> E. Kornemann, Römische Geschichte II, 7. Aufl. Stuttgart 1977, S. 57; H. Volkmann, RE XXIII 2 (1959), Art. Ptolemaios Nr. 37, Sp. 1760.

<sup>14</sup> Vgl. auch das Schwanken bei H. Heinen: „Cäsarsohn“ (Cäsar und Kaisarion, S. 185, Anm. 25); „der kleine Caesar“ (ders., Vorstufen und Anfänge des Herrscherkultes im römischen Ägypten, in: ANRW XVIII 5 [1995], hier S. 3150); „der von seinem Vater abgeleitete Namen Kaisarion/Caesario“ (ders., Darstellung, S. 336).

<sup>15</sup> F. Stähelin, RE XI 1 (1921), Sp. 754, Art. Kleopatra Nr. 20; A. Heuß, Römische Geschichte, 6. Aufl. Paderborn 1998, S. 234; E. Rawson, in: CAH<sup>2</sup> IX, The Last Age of the Roman Republic, 146–43 B.C., Cambridge 1994, S. 434. Bei M. Clauss, Kleopatra, München 1995, erscheint der Name ‚Kaisarion‘ überhaupt nicht.

<sup>16</sup> Vgl. die Zusammenstellung bei Th. Schrapel, Das Reich der Kleopatra. Quellenkritische Untersuchungen zu den ‚Landschenkungen‘ Mark Antons, Trier 1996, S. 282–286. Bereits Heinen, Cäsar und Kaisarion, S. 185f. wies aber auch auf mehrere demotische bzw. hieroglyphische Urkunden hin, in denen neben Kleopatra nur vom ‚Pharao Kaisar‘ ohne den dynastischen Namen die Rede ist; s. ferner Hölbl, Geschichte, S. 213.

patszeit bekanntlich im ganzen römischen Reich Verbreitung fand<sup>17</sup>. Der früheste direkte Beleg für Καῖσαρ-*Caesar* als (zweiter) Name des Kleopatrasohnes dürfte die vieldiskutierte Bemerkung Ciceros ‚*de Caesare illo*‘ in einem Brief an Atticus vom 11. Mai 44 v. Chr. sein<sup>18</sup>.

Was dagegen den Namen Καῖσαρίων betrifft, so findet sich in den antiken Quellen kein Hinweis auf die genaue Bedeutung dieser Namensform. In den beiden einzigen lateinischen Belegstellen für sie erscheint der Name jeweils im Akkusativ *Caesarionem*<sup>19</sup>, als dessen Nominativ (anders als in der vielfach üblichen Wiedergabe mit *Caesarion* in der wissenschaftlichen Literatur) auch *Caesario* verwendet worden sein könnte<sup>20</sup>.

Was läßt sich nun aber über die Bedeutung der Namensform Καῖσαρίων sagen? Hat man es mit einem Deminutiv oder einem Patronymikon zu tun? Hier ist zunächst soviel unbestreitbar, daß -ίων-Ableitungen von Eigennamen hauptsächlich auf -ος im Griechischen außerordentlich weit verbreitet und bereits dem homerischen Epos geläufig sind, wobei Κρονίων (zu Κρόνος) für Zeus, den Sohn des Kronos, der bekannteste Fall sein dürfte. Daneben begegnet etwa Δαρδανίων (zu Δάρδανος) oder z.B. Πηλείων (zu Πηλεύς). Auch wenn in der linguistischen Behandlung hier ebenso von einem Deminutiv- bzw. Kosesuffix<sup>21</sup> wie von einer patronymischen Bildung<sup>22</sup> gesprochen zu werden pflegt, bleibt die Annahme einer irgendwie speziellen bzw. festen Bedeutung des Suffixes -ίων einigermaßen problematisch<sup>23</sup>.

Was eine hypokoristische Bedeutung von -ίων betrifft (das in griechischen Ohren ohnehin mehr als ein Komparativ denn als Deminutivum geklungen haben dürfte), so scheinen sich die dafür in Anspruch genommenen Belege auf ganz wenige und schwerlich eindeutige Wortbildungen bei Aristophanes zu beschränken. So erscheint einmal im „Frieden“ (V. 214) das Wort Ἀττικίων, das dort meist als ‚pejoratives Deminutiv‘ zu Ἀττικός verstanden wird, obwohl der Text mancherlei Probleme aufwirft<sup>24</sup>. In den Ekklesiastiken ist es das Wort μαλακίων (zu μαλακός, V. 1058), das im Scholion ausdrücklich als

<sup>17</sup> Vgl. u.a. die ältere Arbeit von M. Lambert, Zur Ausbreitung des Supernomen oder Signum im römischen Reiche, in: Glotta 4, 1913, S. 78–143; 5, 1914, S. 99–170.

<sup>18</sup> Cic. ad Att. 14,20,2. Näheres bei D. R. Shackleton Bailey, Cicero's Letters to Atticus, VI, Cambridge 1967, S. 239. – Nach Carcopino (wie oben, Anm. 2), S. 164 hätte Cicero ‚manifestement‘ zuvor noch nichts von der Existenz des Sohnes der Kleopatra gewußt, da in einer früheren kurzen Erwähnung der ‚Flucht der Königin‘ (16. April 44 v. Chr., ad Att. 14,8,1) deren Sohn nicht genannt sei. Er gründet darauf die insbesondere mit den Berichten Plut. Caes. 49,10, Ant. 54,6 und Zonar. 10,10, p. 366, 18f. D. nicht zu vereinbarende These, der Sohn sei erst nach der Abreise der Kleopatra aus Rom, ‚spätestens am 20. April 44 v. Chr.‘ (ebd.) geboren. Wenn es auch unbekannt bleibt, welche Mitteilungen des Atticus Cicero zu seiner Frage nach dem ‚bewußten Caesar‘ veranlaßt haben, besteht doch kein Anlaß zu den Schlußfolgerungen Carcopinos. Vgl. jüngst auch Heinen, Darstellung, S. 337.

<sup>19</sup> Vgl. Suet. Caes. 17,5; Adnotat. sup. Luc. zu 10,77.

<sup>20</sup> So auch im Lemma von PIR<sup>1</sup> III (1898), S. 106, P 769; PIR<sup>2</sup> VI (1997), S. 431, P 1031: *Ptolemaeus Caesario*, wo gleichwohl die offizielle Bezeichnung: *Ptolemaeus [qui et] Caesar* besser am Platze wäre. (Zu lat. -ō in griechischen Eigennamen auf -ων jedenfalls bei ‚latinitätsbewußten‘ Grammatikern vgl. Quintil. 1,5,60.) – Generell erscheint die in der modernen Literatur weithin verwendete Bezeichnung ‚Ptolemaios Kaisarion‘ (u.ä.) problematisch, da sie zwei sehr verschiedene Aspekte vermengt und einen Terminus schafft, der in dieser Form unhistorisch ist.

<sup>21</sup> Vgl. etwa A. Fick, Die griechischen Personennamen nach ihrer Bildung erklärt und systematisch geordnet, 2. Aufl., bearb. von F. Bechtel und A. Fick, Göttingen 1894, S. 28; ähnlich H. v. Kamptz, Homerische Personennamen. Sprachwissenschaftliche und historische Klassifikation, Göttingen 1982, S. 23f.; vgl. jedoch ebd., S. 134, wo das Namenssuffix -ίων je nachdem als patronymisch, hypokoristisch, als „ohne fühlbare Bedeutung“ oder auch – „am wahrscheinlichsten“ – einfach als „individualisierend“ erklärt wird.

<sup>22</sup> Vgl. H. Hirt, Handbuch der griechischen Laut- und Formenlehre, Heidelberg 1912, S. 386.

<sup>23</sup> In allgemeinerer Weise als denominative Erweiterung der Patronymika auf -ιος wird -ίων z.B. von E. Risch, Wortbildung der homerischen Sprache, 2. Aufl. Berlin–New York 1974, S. 56f., erklärt; vgl. bereits P. Chantraine, La formation des noms en grec ancien, Paris 1933, S. 165.

<sup>24</sup> Vgl. dazu im einzelnen neuerdings S. D. Olson, Aristophanes, Peace, ed. with introduction and commentary, Oxford 1998, S. 110f. – In der Kaiserzeit erscheint Ἀττικίων besonders in Athen als häufiger Personennamen.

,hypokoristisch‘ bezeichnet wird<sup>25</sup>, was freilich von modernen Erklärern nicht unbedingt übernommen wird<sup>26</sup>.

Allerdings handelt es sich bei den wenigen vermuteten Beispielen aus dem Komödiendichter weder um Personennamen noch um Ableitungen von solchen, und insgesamt ist für die Bedeutung von *Καισαρίων* durch die bisherigen Überlegungen noch kaum etwas gewonnen – es sei denn das Ergebnis, daß rein etymologische Erwägungen hier nicht wirklich weiterhelfen. Andererseits wird man aber doch nicht bei der resignierenden Feststellung stehen zu bleiben brauchen, daß in den Namensableitungen auf *-ίων* patronymische, deminutive, Kose- und pejorative Funktionen unentwerrbar miteinander verbunden und insofern auch gleichsam alle genannten Auffassungen über die Bedeutung von *Καισαρίων* berechtigt seien. Vielmehr muß vor allem die zeitgenössische griechische Namensgebung befragt werden, wie sie speziell in Ägypten in der umfangreichen papyrologischen und allgemein in der griechischen Welt insbesondere in der epigraphischen Überlieferung faßbar ist<sup>27</sup>.

Hier werden nun alsbald zumindest vier für das Verständnis der Form *Καισαρίων* wesentliche Tatbestände erkennbar. So lassen schon die rückläufigen Namensverzeichnisse auf den ersten Blick die besondere Produktivität des *-ίων*-Suffixes und die Tatsache erkennen, daß Namen, die mit diesem Suffix von einem griechischen ‚Grundnamen‘ abgeleitet sind, zu den verbreitetsten Namensbildungstypen überhaupt gehörten: *Δημητρίων*, *Δωρίων*, *Ἐλευθερίων*, *Εὐβουλίων*, *Εὐπορίων*, *Ζωπυρίων*, *Κρατερίων*, *Μοσχίων*, *Νικηφορίων*, *Πλουτίων*, *Φιλιστίων*, *Χρηστίων* usw. zu *Δημήτριος*, *Δῶρος*, *Ἐλεύθερος*, *Εὐβουλος*, *Εὐπορος*, *Ζώπυρος*, *Κράτερος*, *Νικηφόρος*, *Πλούτος*, *Φίλιστος* *Χρηστός* usw., um nur eine notgedrungen höchst willkürliche Auswahl aus dem überreichen Material zu nennen<sup>28</sup>. Zweitens: Welche genauen sprachgeschichtlichen Wurzeln auch immer die Erweiterung auf *-ίων* im einzelnen hat, so besitzt sie jedenfalls in der hellenistischen Zeit offenkundig keinerlei praktische Bedeutung als Patronymikon. Weder in Ägypten noch sonst in der griechischen Welt konnte ein Name wie *Εὐπορίων* aufgrund seiner Bildungsweise so verstanden werden, als sei der Betreffende der Sohn eines *Euporos* oder sonst mit einem *Euporos* verwandt<sup>29</sup>. Das Suffix war in dieser Hinsicht völlig ‚neutral‘. Drittens fehlt ebenso jeder konkrete Hinweis darauf, daß die Personennamen auf *-ίων* eine *spezifisch* deminutive bzw. hypokoristische Bedeutung besaßen, von einer Funktion als Spott- oder Schmähnamen ganz zu schweigen. Sie erscheinen vielmehr durchweg als ‚normale‘ Namen; durch das Suffix sind sie allenfalls gegenüber solchen ‚Grundnamen‘, die – rein phonetisch – auch als Appellativa hätten verstanden werden können (also z.B. *Ἐλεύθερος*, *Εὐπορος*, *Χρηστός* usw.), eindeutig als Personennamen gekennzeichnet. Viertens schließlich, und dies dürfte im speziellen Fall von *Καισαρίων* nicht ganz zufällig sein, gibt es zahlreiche Beispiele für die Suffigierung mit *-ίων* und insoweit Hellenisierung gerade bei lateinischen ‚Grund‘namen, wovon eine relativ große Anzahl von Beispielen aus der ganzen griechischen Welt zeugt: *Κουιντίων*, *Μαρκίων*, *Ῥουφίων*, *Πρισκίων*, *Σεκουνδίων*, *Φαυστίων* zu *Quintus*, *Marcus*, *Rufus*, *Priscus*, *Secundus* und *Faustus*, aber auch z.B. *Βενουστίων*, *Φορτουνάτιων* zu

<sup>25</sup> Vgl. Schol. Aristoph. Eccles. 1058: *μαλακίων ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν μαλακῆ εἶπε μαλακίων ὑποκοριστικὰ δὲ τοιαῦτα*. Dazu auch Chantraine a.O.

<sup>26</sup> Vgl. R. G. Ussher, Aristophanes, *Ecclesiazusae*, ed. with introduction and commentary, Oxford 1973, S. 222, zu V. 1058–62, der eine Festlegung als Deminutiv vermeidet. Vgl. noch *δειλακρίων* (Av. 143, dazu N. Dunbar, Aristophanes, *Birds*, ed. with introduction and commentary, Oxford 1995, S. 179; außerdem Pax 193).

<sup>27</sup> Hinzuweisen ist in erster Linie auf F. Preisigke, *Namenbuch*, Heidelberg 1922, ferner auf die (zunächst natürlich nur eine mechanische Zusammenstellung von Namen mit der Endung *-ίων* bietenden) rückläufigen Namensverzeichnisse von F. Dornseiff/B. Hansen, *Rückläufiges Wörterbuch der griechischen Eigennamen*, Berlin [Ost] 1957, S. 109–114, sowie jetzt auf das große Werk von P. M. Fraser/E. Matthews (Hg.), *A Lexicon of Greek Personal Names*, I, *The Aegean Islands, Cyprus, Cyrenaica* (Oxford 1987), Sonderdruck des „Reverse Index“, S. 8–9; II, *Attica* [ed. by M. J. Osborne und S. G. Byrne, 1994], S. 488f.; III A, *The Peloponnese, Western Greece, Sicily and Magna Graecia* (1997), S. 490f.

<sup>28</sup> Von Einzelnachweisen kann dabei an dieser Stelle abgesehen werden; der Hinweis auf die in Anm. 27 genannten Nachschlagewerke dürfte genügen.

<sup>29</sup> Auf Einzelnachweise wird hier ebenfalls verzichtet; vgl. neben Preisigke vor allem die Daten über die Namen (soweit bekannt) der jeweiligen Väter in der Dokumentation von Fraser/Matthews.

*Venustus und Fortunatus*, um wiederum nur eine Auswahl zu zitieren. Richtig ist zwar, daß diese Namensbildungen so gut wie durchweg erst aus der Kaiserzeit und vielfach erst seit dem 2. Jhdt. n. Chr. überliefert sind, doch dürfte dies daran, daß das weitverbreitete Suffix *-ίων* auch schon früher bei der Gräzisierung römischer bzw. lateinischer Namen in Frage kam, nichts ändern. Auch hier handelte es sich naturgemäß weder um Deminutiva noch um Patronymika.

Was ergibt sich aus dem bisher Gesagten für die Namensschöpfung *Καίσαριών* für den Sohn Caesars durch ‚die‘ Alexandriner? Zunächst kommt man um die Feststellung nicht herum, daß sich nicht genau sagen läßt, welche Assoziationen – wenn überhaupt – sich mit dem *-ίων*-Suffix im Unterschied zu anderen gebräuchlichen Namensbildungssuffixen wie *-ᾶς*, *-ιάδης*, *-ιανός*, *-ίδης*, *-ιος* einstellten<sup>30</sup>. Doch scheint deutlich zu sein, daß sich mit Personennamen auf *-ίων* nicht die Vorstellung eines Deminutivs verband, auch *Καίσαριών* also nicht speziell als ‚Caesarlein‘ o.ä. verstanden werden mußte – sowenig wie *Εὐπορίων*, *Μαρκίων* oder *Μοσχίων* als ‚kleiner Euporos‘, ‚kleiner Marcus‘, ‚Klein-Moschos‘ usw. aufgefaßt wurden. Die eigentliche Besonderheit, gleichsam die Pointe dieses Erzeugnisses des alexandrinischen ‚Volksmundes‘, dürfte vielmehr in etwas anderem liegen, und zwar darin, daß hier ein Name mit dem verbreiteten und normalerweise mehr oder weniger nichtssagenden, vor allem auch über den Namen des Vaters grundsätzlich keinerlei Auskunft gebenden Suffix *-ίων* nun doch eine unübersehbare Anspielung auf den Vater enthielt, in dieser Hinsicht also bei weitem nicht so neutral klang wie dies bei den allgemein üblichen Bildungen auf *-ίων* der Fall war; m.a.W., daß man es mit einem ‚faktischen Patronymikon‘ zu tun hatte, was aber gerade nicht aus der Wortbildung als solcher folgte, sondern aus dem unabhängig davon vorhandenen Wissen, wer der – in diesem Fall besonders prominente – Vater des Betreffenden war. Gerade weil *-ίων* rein sprachlich normalerweise keinen Hinweis auf den Namen des Vaters gab, lag ein gewisser ‚Witz‘ offenbar in der Tatsache, daß es bei diesem besonderen politischen Namen anders war. Dies bedeutet zugleich, daß Ausdrücke wie ‚Caesarsproß‘ u.ä. genau genommen insofern keine adäquate Wiedergabe von *Καίσαριών* darstellen, als der Begriff des ‚Sprosses‘ materiell in dem Namen nicht enthalten war, sondern gleichsam dazugedacht werden mußte (ohne daß daraus natürlich hervorginge, ob der einzelne Sprecher die Vaterschaft Caesars als Tatsache betrachtete). Im übrigen dürfte zumindest *ein* Grund für die Bildung des ‚Übernamens‘ *Καίσαριών*, wie man ihn in heutiger onomastischer Terminologie generell wohl zu bezeichnen hätte, darin gelegen haben, daß der Name *Καίσαρ* selbst in der alltäglichen Kommunikation der Alexandriner wohl schon wegen der Verwechslung mit dem bei weitem bekannteren Träger des Namens nicht in Frage kam, während die vergleichsweise lange und umständliche offizielle Namensform *Πτολεμαῖος ὁ καὶ Καίσαρ* für eine umgangssprachliche Verwendung vollends ausschied.

Nach dem Gesagten könnte man den für den Caesarsohn von den Alexandrinern verwendeten Übernamen am ehesten als eine Art Scherznamen bezeichnen, der im übrigen naturgemäß von verschiedenen Sprechern in unterschiedlichem, ironischem wie pejorativem Sinn verwendet werden konnte. Dabei dürfte auch klar sein, daß *Καίσαριών* tatsächlich in bestimmten Kreisen der Bevölkerung von Alexandria geprägt worden sein muß und nicht etwa auf Kleopatra selbst zurückging. Dies hätte doch wohl ein Verständnis der Namensform *Καίσαριών* als Deminutiv- bzw. Koseform vorausgesetzt, das sich mit dem *-ίων*-Namensbildungstypus in keiner erkennbaren Weise verband. Nicht auszuschließen ist natürlich, daß *Καίσαριών*, wenn der Scherzname so weite Verbreitung fand, schließlich auch von Kleopatra selbst (und von Marc Anton) teilweise verwendet wurde, auch wenn der Wert der in diese Richtung weisenden Nachricht über Kleopatra bei Cassius Dio zweifelhaft bleibt<sup>31</sup>.

<sup>30</sup> Am ehesten dürfte sich die Assoziation eines Deminutivums noch bei *-ίσκος* (*Σωφρονίσκος* usw.) erhalten haben.

<sup>31</sup> Cass. Dio 47,31,5: *Κλεοπάτρα . . . ἐπλάττετο δὲ ἐκ τοῦ Καίσαρος τετοκέναι καὶ κατὰ τοῦτο Καίσαριώνα προσηγόρευε*. Zustimmung Heinen, Darstellung, S. 336; doch ist (neben *ἐπλάττετο*) die Formulierung *καὶ κατὰ τοῦτο* fragwürdig, da dann ‚Καίσαρα‘ zu erwarten wäre.

Auch eine andere Nachricht bei Cassius Dio, wonach Octavian Marc Anton vorgeworfen habe, daß dieser den Knaben ‚Kaisarion‘ genannt und dadurch als Sohn Caesars anerkannt habe<sup>32</sup>, erscheint schon deshalb problematisch, weil Cassius Dio und der antiken Historiographie der ‚wirkliche‘ Beinamen des Ptolemaios, „Καῖσαρ“, offenbar gar nicht geläufig war. Der Vorwurf Octavians dürfte sich statt auf Καίσαρῶν vielmehr auf eben diesen ‚amtlichen‘ Namen Καῖσαρ bezogen haben: Das war der Name, von dessen „charismatischer Wirkung“ Octavian selbst seit der ersten Kenntnis vom Inhalt von Caesars Testament im Jahre 44 v. Chr. umfassenden Gebrauch gemacht hatte<sup>33</sup>. Daß allein die (im Vergleich zu „Caesar“ dann zweifellos diskriminierend wirkende) Bezeichnung „Καίσαρῶν“ für Ptolemaios XV. Eingang in die uns erhaltene historiographische Überlieferung fand, dürfte nicht zuletzt auf das Konto des aufwendigen propagandistischen Feldzugs Octavians gegen seine Widersacher in Ägypten gehen, für den der Name Καῖσαρ für den Kleopatrasohn natürlich tabu war.

Der ursprünglich scherzhaft gemeinte Name Καίσαρῶν zielte zwar offensichtlich, gleichsam augenzwinkernd, auf Ptolemaios XV. als Sohn Caesars. Er läßt sich dennoch, wie die vorstehenden Betrachtungen gezeigt haben dürften, weder als „Caesarsohn“ noch als „Caesarlein“ übersetzen. Wenn man abschließend nach der Möglichkeit einer adäquaten Wiedergabe dieses Produkts des alexandrini-schen Volkswitzes mithilfe einer heutigen deutschen Namensbildungsart fragt, so scheint diese nicht zu bestehen – es muß in dieser Hinsicht bei „Caesario(n)“ bzw. Kaisarion bleiben.

Hamburg

Jürgen Deininger

---

<sup>32</sup> Vgl. Cass. Dio 50,1,5: καὶ ἐν τοῖς μάλιστα ὅτι τὸν Καίσαρῶνα ἐπωνόμαζεν οὕτω καὶ ἐς τὸ τοῦ Καίσαρος γένος ἦγε.

<sup>33</sup> Vgl. jetzt L. Schumacher, Oktavian und das Testament Caesars, in: Zeitschrift für Rechtsgeschichte (Rom. Abt.) 116, 1999, S. 49–70, hier S. 57; 62; 70.